

2 Die Herausforderungen für CIVIVA im 2013

3 Dienstpflicht für alle: Alte Idee, neuer Schwung

4 Auf dem Snowboard im Einsatz fürs Klima

6 Geht die Stimme der Zivis verloren?

Faire Entschädigung für alle

Regelmässig kritisieren Medien und Politiker, Zivis würden beim Erwerbssersatz bevorteilt. Fakt ist: Für Zivis gelten genau die gleichen Regeln wie für Soldaten. Allerdings werden sie von Kanton zu Kanton unterschiedlich angewandt.

Die Praxis der Erwerbssersatzzahlungen wird immer wieder kritisiert. Als ungerecht, intransparent und akademikerfreundlich wird sie verschrien. Medien behandeln das Thema regelmässig kritisch: So zum Beispiel der Zürcher Tages-Anzeiger am 19. Dezember 2012 (CIVIVA nahm Stellung). Was ist dran an den Vorwürfen?

Den Erwerbssersatz erhalten Dienstpflichtige als Entschädigung für das Berufseinkommen, das ihnen entgeht, während sie ihren Dienst leisten. Die Höhe dieses Satzes richtet sich nach dem Einkommen vor der Dienstzeit und der abgeschlossenen Ausbildung und ist von Kanton zu Kanton unterschiedlich.

Keine Sonderregelung

Die Verordnung zum Erwerbssersatzgesetz (EOV) gilt für alle Personen, die durch das Leisten ihrer Dienstpflicht einen Erwerbssausfall erleiden, also für Zivildienstleistende gleich wie für Militärdienstleistende. Es gibt somit keine Sonderregelung für Zivis, diese erhalten die gleichen Erwerbssersatzzahlungen wie Soldaten. Während den ersten Monaten erhalten auch Zivis den Mindestsatz von 62 Franken täglich, danach haben sie Anspruch auf die vollen Erwerbssersatzleistungen von 80 Prozent des entgangenen Lohnes, gleich viel wie Soldaten nach Abschluss der Rekrutenschule.

Der Erwerbssersatz ist unabhängig von der Tätigkeit in Militär, Zivilschutz oder Zivildienst. Polemische Vergleiche zwischen dem Arbeitsmarktwert der Tätigkeiten der

Zivis und der Höhe ihrer Entschädigung sind bei Medien beliebt, aber höchst unsachlich und unfair.

Wer direkt nach einem Studienabschluss Dienst leistet, bekommt in vielen Kantonen 80 Prozent eines theoretischen Einkommens mit dem entsprechenden Abschluss, auch wenn der Dienst leistende Jungakademiker auf dem Arbeitsmarkt keine Chance hätte und höchstens eine schlecht bezahlte Praktikumsstelle finden würde. Allerdings ist für die Anrechnung eines neu erworbenen Bildungsabschlusses eine Mindestdienstdauer nötig, weshalb Soldaten in einem dreiwöchigen Wiederholungskurs direkt nach dem Studium weniger EO erhalten können als Zivis, die dann ihren langen Einsatz leisten. Ob das System in diesem Punkt gerecht ist, ist eine moralische Frage, die von der Politik entschieden werden muss. Wichtig ist, dass Zivis, Soldaten und Zivilschützer nach wie vor mit gleichen Ellen gemessen werden und zu den gleichen finanziellen Bedingungen Dienst leisten.

Wie genau sich die Höhe des ausbezahlten Erwerbssersatzes berechnet, ist für die Dienst leistenden Personen meistens nicht nachvollziehbar. Bei den angewandten Kriterien, Verfahren und Berechnungen, die schliesslich die Höhe der Zahlungen bestimmen, gibt es grosse kantonale Unterschiede. Es braucht eine einheitliche und transparente Lösung, mit der alle Dienst leistenden Personen gleich behandelt werden. Hier müsste die öffentliche Diskussion ansetzen.

Samuel Steiner, Geschäftsführer CIVIVA

In eigener Sache

Neuer Verbandsvorstand

Ein frischer Wind weht im CIVIVA-Vorstand. An der Generalversammlung vom 21. Februar wurden Nicolas Zogg und Alois Vontobel als Vertreter der Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender (GSZ) in den Verbandsvorstand gewählt. Sie ersetzen den abtretenden Martin Stadelmann. Beide engagieren sich schon länger in der GSZ als Projektleiter und im Vorstand. Aus der Romandie konnte der Genfer SP-Nationalrat Manuel Torner für den Vorstand gewonnen werden, dessen Bekanntheit den öffentlichen Auftritt von CIVIVA unterstützen wird. Die beiden bisherigen Vertreter der aufgelösten Permanence Service Civil, Jérôme Strobel und Gaëtan Morel, traten zurück. Der neu zusammengesetzte Vorstand bleibt unter der Leitung von Präsident Heiner Studer. Eine zweite Vertretung aus der Romandie wird gesucht, um eine ausreichende Repräsentation aller Landesteile im Vorstand zu sichern. Mittelfristig wird zudem eine Vertretung der Einsatzbetriebe im Vorstand angestrebt.

Auf den neuen Vorstand warten 2013 verschiedene Herausforderungen: Im Hinblick auf die Abstimmung zur Wehrpflicht soll ein Vorschlag für einen freiwilligen Zivildienst in der Schweiz präsentiert werden, zu Themen wie dem Erwerbssersatz oder dem Zivildienst als Praktikum muss Position bezogen werden, die Entwicklung des Verbandes soll weiter voranschreiten und die Bedingungen für Zivis und Einsatzbetriebe müssen kontinuierlich verbessert werden.

Samuel Steiner

Editorial

Es gibt viel zu tun im 2013



Stefano Giamboni
Vorstandsmitglied,
Vertreter der italienischsprachigen Schweiz

Der Zivildienst ist jüngst in die Schlagzeilen geraten: Einerseits durch die neuerliche Polemik über den Erwerbsersatz für Studienabgänger, ausgelöst durch den Tages-Anzeiger. Andererseits durch die Überlegungen des Bundesrats über eine Integration des Zivildiensts in den Zivilschutz. Die ausgelösten Diskussionen zeigen, dass es weiterhin einen nationalen Verband braucht, der die Errungenschaften des Zivildiensts verteidigt und vor allem seine Weiterentwicklung vorantreibt.

Um diesem Zweck gerecht zu werden, muss CIVIVA die Entwicklungen in der Politik wachsam verfolgen. Zudem ist es wichtig, dass der Verband in der Bevölkerung, bei Politikern, der Verwaltung und den Medien als kompetenter Akteur im Bereich des

Zivildiensts wahrgenommen und anerkannt wird. Die Priorität muss darin liegen, die Rolle von CIVIVA als Dachorganisation zur Verteidigung der Interessen des Zivildiensts und zur Unterstützung der Einsatzbetriebe zu stärken. Dadurch können wir auch neue Mitglieder gewinnen, einerseits unter den Einsatzbetrieben, andererseits unter Einzelpersonen, die dem Zivildienst freundlich gegenüberstehen.

Im Jahr 2013 wird es für CIVIVA weiterhin darum gehen, die Bekanntheit und die Wahrnehmung des Zivildiensts in der Bevölkerung zu verbessern. Ausserdem müssen wir dafür kämpfen, dass die Zulassung zum Zivildienst nicht weiter erschwert und die Bedingungen für die Zivis bei der Erfüllung ihrer Dienstpflicht nicht verschlechtert werden. Langfristig wollen wir uns dafür einsetzen, den Zugang zum Zivildienst zu öffnen (für Armeeuntaugliche, Frauen sowie in der Schweiz lebende Ausländer), neue Einsatzbereiche zu schaffen und die bestehenden auszubauen.

Im Jahr 2013 wird es für CIVIVA weiterhin darum gehen, die Bekanntheit und die Wahrnehmung des Zivildiensts in der Bevölkerung zu verbessern. Ausserdem müssen wir dafür kämpfen, dass die Zulassung zum Zivildienst nicht weiter erschwert und die Bedingungen für die Zivis bei der Erfüllung ihrer Dienstpflicht nicht verschlechtert werden. Langfristig wollen wir uns dafür einsetzen, den Zugang zum Zivildienst zu öffnen (für Armeeuntaugliche, Frauen sowie in der Schweiz lebende Ausländer), neue Einsatzbereiche zu schaffen und die bestehenden auszubauen.

Werden Sie Mitglied!

CIVIVA setzt sich für den Erhalt und den Ausbau des Zivildienstes ein.

CIVIVA setzt sich für günstige Einsatzbedingungen ein.

CIVIVA bündelt das Engagement aller Kräfte, die sich für den Zivildienst einsetzen.

CIVIVA ist politisch breit abgestützt – denn der Zivildienst geht alle an.

Alle Organisationen, Betriebe und Einzelpersonen, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA willkommen.

Weitere Informationen: www.civiva.ch
Kontakt: CIVIVA, Postfach 9777, 8036 Zürich, Mail: sekretariat@civiva.ch
Telefon: 044 450 41 48
Spendenkonto: **PC 85-594763-0**



Beratungsadressen

Zürich: zivildienst.ch, Gartenhofstrasse 7, 8036 Zürich; www.zivildienst.ch; Tel. 044 450 37 37 (Montag-Donnerstag 14-18h); beratungsstelle@zivildienst.ch; Persönliche Beratungen: Montag bis Donnerstag 14-20h. Bitte telefonisch anmelden! Für Mitglieder kostenlos

Bern: Beratung für Militärverweigerung; Daniel Costantino, Haslerstrasse 21, 3008 Bern; www.armymuffel.ch; Tel. 077 459 49 36; Terminvereinbarung per Email: info@armymuffel.ch

Basel: Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst; Beratungen bei Bruno (G: 061 815 82 42 / P: 061 411 26 19) und Piet (079 563 04 44)

Luzern: Beratungsstelle für Militärverweigerung; Beratungen bei Thomas (079 752 33 34) und bei Martin (076 330 55 41)

Bellinzona: Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Via Vela 21, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona; www.nonviolenza.ch; Tel. 091 825 45 77; Mail: info@nonviolenza.ch

Impressum

«Le Monde Civil» vom März 2013, 10. Ausgabe; erscheint 4 mal jährlich. Jahresabonnement Fr. 25.-

Abo: Für Mitglieder von CIVIVA, zivildienst.ch und GSZ im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Mehr Informationen: www.civiva.ch

Herausgeber: CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, Postfach 9777, 8036 Zürich, Mail: sekretariat@civiva.ch, Telefon: 044 450 41 48

Vertrieb: «Le Monde Civil», Zürich; Mail: redaktion@civiva.ch

Redaktion: Samuel Steiner, Jérémie Juvet, Lukas Leuzinger, Piet Dörflinger

Mitarbeit: Stefano Giamboni, Martin Stadelmann, Fabian Baumgartner, Silas Götz

Auflage: 2000 Ex.

Druck: Ropress, Zürich
Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt

Dienstpflicht für alle mit Hindernissen

Der Ersatz der Wehrpflicht durch eine allgemeine Dienstpflicht ist auch bei Bürgerlichen kein Tabu mehr. Die Umsetzung ist allerdings mit einigen Fallstricken versehen. Im Zivildienst etwa fehlt es schlichtweg an Einsatzplätzen.



Jeder soll einen Dienst an der Gesellschaft leisten, findet eine Mehrheit der Bevölkerung. Bild: ZIVI

Die Diskussion um eine Allgemeine Dienstpflicht in der Schweiz hat neuen Schwung erhalten. Die Forderung, frei zwischen einem militärischen und einem zivilen Dienst wählen zu können, wird dabei nicht mehr nur von linken Kreisen, sondern vermehrt auch von den Mitteparteien und Bürgerlichen vertreten. So reichte die Grünliberale Fraktion im Dezember 2012 eine Motion im eidgenössischen Parlament ein. Darin fordert sie, dass alle Schweizer Männer «Dienstleistungen in der Armee, im Bevölkerungsschutz oder im Zivildienst» leisten. Noch einen Schritt weiter ging im Januar 2013 Avenir Suisse. In ihrem Thesenbuch «Ideen für die Schweiz» schlägt die liberale Denkfabrik ebenfalls einen Dienst vor, der wahlweise in der Armee, dem Bevölkerungsschutz oder in einer zivilen Tätigkeit absolviert werden könnte. Während die Grünliberalen den Dienst für Frauen für freiwillig erklären wollen, hält Avenir Suisse auch eine Dienstpflicht für Frauen für prüfenswert.

Mehrheit dafür

Laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Demoscope von Ende Februar stösst die Idee zurzeit auch bei einer Mehrheit der Bevölkerung auf Wohlwollen.

55 Prozent der befragten Personen sagten Ja zum Vorschlag einer allgemeinen Dienstpflicht, 42 Prozent lehnten sie ab. Zustimmung findet die Idee bei allen Altersgruppen, bei beiden Geschlechtern und bei Schweizern ebenso wie bei Ausländern.

Auf den Zivildienst dürfte die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht grosse Auswirkungen haben. Die Hürden, die jungen Männern den Zugang zum zivilen Dienst bisher erschwert hatten – von der Politik gedacht als Schutz vor einem Aderlass bei der Armee – fallen weg. Zu erwarten ist deshalb, dass die Zahl der Zivildienstangehörigen stark zunehmen würde – insbesondere dann, wenn auch Frauen einen Dienst für die Allgemeinheit absolvieren müssten.

Zur Sprache kam die Idee in der jüngeren Vergangenheit verschiedentlich. So forderte die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen in einem Bericht die freie Wahl zwischen Militär- und Zivildienst. Frauen seien aber nicht in die Dienstpflicht einzubeziehen. Die fehlende faktische Gleichstellung spreche gegen eine Dienstpflicht für Frauen, heisst es im Bericht.

Bei der Debatte über die Initiative der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA), die die Wehrpflicht abschaffen will,

wurde die Frage eines allgemeinen Bürgerdienstes im Parlament thematisiert. Die Idee dahinter: Anstatt nur im Militär, sollen die Bürger künftig ihren Dienst auch in der Feuerwehr, bei der Polizei oder im Sozialbereich absolvieren können. Dafür hegte sogar SVP-Bundesrat und Verteidigungsminister Ueli Maurer Sympathien.

Trotz dieser Avancen hält der Bundesrat die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht nicht für angezeigt, wie er in der Stellungnahme zur Motion der Grünliberalen von Mitte Februar schreibt. Eine Wahlfreiheit würde die Rekrutierung einer ausreichenden Anzahl genügend befähigter Personen für die Armee gefährden und damit ihre Aufgabenerfüllung aufs Spiel setzen, befürchtet die Landesregierung.

Neu ist die Idee einer Dienstpflicht für alle in der Schweiz nicht. Bereits 1992 setzte der Bundesrat nach mehreren politischen Vorstössen eine «Studienkommission zur Prüfung der Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht» (Skad) ein. Im Schlussbericht lehnte die Kommission eine allgemeine Dienstpflicht für Gemeinschaftsarbeiten aber aus rechtlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Überlegungen ab.

Fehlende Einsatzplätze

Einer allgemeinen Dienstpflicht stehen nicht nur politische Einwände gegenüber, sondern auch völkerrechtliche und praktische Hürden. Von Völker- und Verfassungsrechtlern wird etwa eingewendet, ein solcher Dienst sei nicht vereinbar mit dem Verbot der Zwangsarbeit in der Europäischen Menschenrechtskonvention.

Ein Fragezeichen hinter die Umsetzbarkeit setzt aber auch Olivier Rüeegg, Kommunikationsbeauftragter der Vollzugsstelle für den Zivildienst. Grundsätzlich sei man zwar für ein weiteres Wachstum bei den Zulassungen gerüstet. Das habe sich im Kleinen bereits nach der Abschaffung der Gewissensprüfung gezeigt. «Es fehlt aber schlicht an Einsatzplätzen», so Rüeegg. Innerhalb der heute geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen – die zur Verfügung stehenden Plätze dürfen den Arbeitsmarkt nicht konkurrenzieren – sei das System ausgereizt.

Fabian Baumgartner

Frag Dr. Civiva

Meine Entschädigung im Zivildienst reicht kaum zum Leben: Ich erhalte nur 62 Franken Erwerbsersatz pro Tag. Die Ausgleichskasse begründet dies damit, dass ich vor dem Einsatz vier Monate nicht gearbeitet habe, weil ich im Ausland war. Dabei hatte sie mir vor meiner Abreise zweimal telefonisch bestätigt, dass ich 80 Prozent meines vorherigen Lohnes erhalten würde. Was kann ich tun?

Bei der Berechnung des EO haben die zuständigen Ausgleichskassen einen gewissen Auslegungsspielraum. Um böse Überraschungen zu vermeiden, ist eine sehr gute Planung der Einsätze unerlässlich.

Da du vor deinem Zivildiensteinsatz vier Monate im Ausland warst und somit in den drei Monaten vor Dienstbeginn kein Einkommen hattest, wird bei dir lediglich die Grundentschädigung von 62 Franken ausgerichtet. Dass dich die Ausgleichskasse vor deiner Abreise falsch informiert hat, ist mehr als un schön.

Was du jetzt tun kannst: Rekonstruiere deine Kommunikation mit der Kasse möglichst genau (Namen, Gesprächsinhalt, Zeit, Datum usw.) und ersuche um ein persönliches Gespräch. Falls ihr keine Einigung erzielen könnt, ist allenfalls eine Beschwerde innert 30 Tagen ab Erhalt der Auszahlung prüfenswert. Lasse dich dazu vorgängig beraten.

Allgemein ist zu empfehlen, einen freiwilligen Verzicht auf Einkommen für mehr als vier Wochen vor dem Einsatz zu vermeiden. Ausserdem sollte man stets belegen können, wieso in den letzten Jahren bis zum Dienstbeginn welches Einkommen erzielt wurde, oder wieso nicht (freiwilliger oder unfreiwilliger Verzicht z.B. durch Studium). Auch die erforderlichen Begründungen und Belege zum richtigen Zeitpunkt dürfen nicht fehlen. Ratsam ist zudem, mündliche Gespräche mit Kassen oder Behörden immer zusätzlich schriftlich bestätigen zu lassen.

Piet Dörflinger

Hast du Fragen zum Zivildienst oder zu deinem Einsatz? Die Beratungsstelle von zivildienst.ch hilft dir weiter:
Telefon: 0444503737
Weitere Informationen:
www.zivildienst.ch

Im Einsatz fürs Klima

Das Thema Nachhaltigkeit ist eine Leidenschaft von Jonas Amstutz. Als Zivi bei der Stiftung myclimate kann er sein Wissen über Klimaschutz und erneuerbare Energien an andere weitergeben.

Wenn Jonas Amstutz am Morgen zur Arbeit geht, erwartet ihn meistens ein abwechslungsreicher Tag. Als Zivi bei der Stiftung myclimate kann er seine tägliche «To-do-List» mehrheitlich selber gestalten und abarbeiten. Häufig befasst sich der 24-jährige Obwaldner mit dem Aufbau und der Gestaltung von Webseiten, oder er bekommt den Auftrag, eine CO₂-Einsparung zu berechnen. Ausserdem müssen Kontakte zu Firmen, Gemeinden und öffentlichen Einrichtungen wie Schulen hergestellt werden. Der vielfältige Arbeitsalltag lässt Platz für Kreativität, «fordert aber auch eine grosse Portion Interesse an der Thematik und der Öffentlichkeitsarbeit», wie Jonas betont. Auch Selbständigkeit und Eigeninitiative sind bei der Arbeit gefragt.

Die gemeinnützige Organisation myclimate ist in Zürich in einem charmanten Altbau in Seenähe untergebracht. Jeder Stock bietet dabei Platz für eine der drei Hauptabteilungen Klimaschutzprojekte, Carbon Management Services und Klimabildung. Für die letztgenannte absolviert Jonas seine letzten vier Monate Zivildienst. Als studierter Elektrotechniker mit Interesse für Themen wie Umwelt und Nachhaltigkeit erfüllt er die Anforderungen für den Einsatzplatz perfekt.

In den Bereich Umweltbildung fallen die Sensibilisierung der Bevölkerung für Umweltschutz und CO₂-Ausstoss sowie das Rekrutieren neuer Partner. Fragen wie «Wie viel Strom produziert ein AKW?», «Wie viel Strom braucht diese Lampe?» oder «Wie viel Energie steckt im Tank eines Autos?» stehen dabei im Zentrum. Es gehe darum, den Leuten den Begriff der Energie neu zu vermitteln und ihn in pragmatischer Form verständlich zu machen, erklärt Jonas.

Lernen mit Solartaschenlampen

Eine der Zielgruppen von myclimate sind Schulklassen. Im Rahmen des Projekts Klimapioniere besuchte Jonas eine 5. Klasse der Orientierungsschule des Schulhauses Gottfried-Keller in Basel, um den Schülerinnen und Schülern in spielerischer und praktischer Art und Weise Themen wie Klimawandel, erneuerbare Energien und klimafreundliches Konsumverhalten näher zu bringen. So konnte die Klasse unter seiner Leitung eine Solartaschenlampe zusam-



Umweltbildung auf dem Snowboard: In Laax konnte Jonas seine Arbeit als Zivi mit seinem Hobby verbinden. Bild: Adrian Rät

menlöten. Mit seinen Beiträgen stiess er auf reges Interesse. Die grösste Herausforderung sei dabei gewesen, die über zwanzig Kinder ruhig zu halten, erzählt er. Für die Erfahrung, vor einer Klasse zu stehen, sei er sehr dankbar. Seither habe er noch mehr Respekt vor dem Lehrerberuf.

Arbeit mit Hobby verbunden

Ein weiteres Projekt, an dem sich Jonas beteiligte, war der Ride Greener Event in Laax (<http://www.ridegreener.ch>), wo er ebenfalls im Rahmen der myclimate-Klimabildung die Kursteilnehmer über den Klimawandel informierte. Besonders gefiel ihm daran, dass er die Arbeit mit seinem Hobby, dem Snowboarden, verbinden konnte.

Den grössten Teil seiner Arbeitszeit verbringt Jonas jedoch nicht in Schulklassen oder im Schnee, sondern in seinem Büro in Zürich. Dort kann er mit seinem Wissen viel bewirken und sich dabei auch selber weiterentwickeln, vor allem in Sachen Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

Bei Jonas wird sich auch nach dem Zivildienst vieles um das Thema Nachhaltigkeit drehen. Er wird seinen beruflichen Weg in dieser Richtung weiterführen und dabei bestimmt froh sein, auf die Erfahrungen seiner Zeit bei myclimate zurückgreifen zu können.

Silas Götz

In Kürze**Samuel Werenfels tritt zurück**

Nach 17 Jahren als Leiter der Vollzugsstelle für den Zivildienst tritt Samuel Werenfels im Sommer 2013 ab. Er will sich künftig neuen Herausforderungen widmen. Werenfels hat den Zivildienst seit den Anfängen begleitet und aufgebaut. Nach seinem Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Basel trat er 1982 in den Dienst der Bundesverwaltung ein. 1987 entwarf Werenfels im damaligen Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) das erste Konzept für den Vollzug der Arbeitsleistung für verurteilte Militärdienstverweigerer. Nachdem die Stimmbürger den Verfassungsartikel für einen zivilen Ersatzdienst deutlich angenommen hatten, erarbeitete Werenfels das Gesetz dazu. Abschliessend übernahm er die Leitung der neu geschaffenen Vollzugsstelle für den Zivildienst. Während seiner Amtszeit entwickelte sich der Zivildienst stark: Die Zahl der Zulassungen stieg von 96 im Jahr 1996 auf über 5000. Wer neuer Leiter der Vollzugsstelle wird, steht noch nicht fest. (red)

In Kürze**Etwas mehr Zulassungen**

Die Zahl der Zulassungen zum Zivildienst hat sich 2012 stabilisiert. Insgesamt 5139 Zivis wurden neu zugelassen, wie die Vollzugsstelle im Januar bekanntgab. Das sind rund 10 Prozent mehr als im Vorjahr, aber deutlich weniger als unmittelbar nach Abschaffung der Gewissensprüfung. Der Höchststand lag 2010 bei 6826, bevor der Bundesrat die Hürden für den Zivildienst erhöhte. Die Massnahmen haben auch bewirkt, dass die Gesuche immer früher gestellt werden: Der Anteil an Zulassungen, die vor der Rekrutenschule erfolgte, stieg von 43 Prozent im Vorjahr auf 48 Prozent. Insgesamt gibt es in der Schweiz nun 27 882 aktive Zivis. Im vergangenen Jahr leisteten sie zusammen 1,2 Millionen Dienstage, über 100 000 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Einsatzbetriebe nahm deutlich zu und liegt nun bei 3527 (2011: 3078). Die Abgaben, die sie an die Vollzugsstelle entrichten, summierten sich auf 17 Millionen Franken. Der Zivildienst erreichte damit einen Kostendeckungsgrad von rund 70 Prozent. (red)

In Kürze**Neue Videoplattform zivi.tv**

Die neue Videoplattform zivi.tv bietet filmische Einblicke in Einsatzgebiete des Zivildiensts. Zivis, Einsatzbetriebe und Freunde des Zivildienstes können Videos anschauen und selber uploaden. Dank den Videos können Zivis leichter einschätzen, was sie bei einem Einsatz erwartet. Zudem wird mit Vorurteilen und falschen Annahmen über den Zivildienst aufgeräumt. Das Ziel von zivi.tv ist es, Identifikation und Zugehörigkeitsgefühl zu fördern und den Zivildienst dadurch nachhaltig zu stärken. Die Plattform ist erreichbar unter www.zivi.tv. (red)

Agenda**Zivildienst-Infoabend**

Am Mittwoch, 17.4., 15.5. und 12.6.2013 veranstaltet zivildienst.ch Informationsabende für alle, die Näheres über den Zivildienst und den Weg dazu wissen möchten. Die Anlässe finden von 18 bis ca. 19 Uhr in der Beratungsstelle an der Gartenhofstrasse 7 in Zürich statt.

Neues von der Vollzugsstelle (ZIVI)**Konzentrierte Kraft**

Gruppeneinsätze im Umweltbereich sind keine Straflager für ungehorsame Zivis. Das besondere Gruppenerlebnis – in der Natur und für die Natur – ist eine attraktive Einsatzmöglichkeit für alle Zivildienstleistenden.



Eine Gruppe von Zivis trägt mit ihrem Einsatz dazu bei, dass einheimischen Pflanzen nicht von Neophyten überwuchert werden. Bild: ZIVI

Eigentlich wäre die Anzahl Zivis pro Einsatzbetrieb beschränkt. Für Gruppeneinsätze gibt es aber eine Ausnahmeregelung: Führt ein Einsatzbetrieb ein Projekt speziell für zivildienstleistende Personen durch, können Zivis auch in Gruppen eingesetzt werden.

Diese Einsatzbetriebe unterstützen häufig die Kantone im Vollzug des Natur- und Umweltschutzgesetzes. Wenn ein Projekt trotz nachgewiesener Finanzierungsbemühungen und Sparanstrengungen scheitern würde, kann die Vollzugsstelle für den Zivildienst zusätzlich Finanzhilfe gewähren. Das ist beispielsweise bei Projekten der Fall, für welche Zivis von Amtes wegen aufgeboden werden (Zwangseinsätze).

Gruppeneinsätze sind auch für Zivis speziell. Sie arbeiten nicht wie üblich im Team eines Einsatzbetriebs, sondern in einer Gruppe von mehreren Zivis. Da solche Einsätze häufig in Randregionen stattfinden, leben die Zivis während der Einsatzdauer Tag und Nacht zusammen – mit einem Zivi, der



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Vollzugsstelle für den Zivildienst ZIVI
Organe d'exécution du service civil ZIVI
Organo d'esecuzione del servizio civile ZIVI

die Gruppe leitet, und einem, der kocht.

Erfreulicherweise hat es in den Projekten der momentan 16 Einsatzbetriebe immer freie Einsatzplätze, beispielsweise in der Bekämpfung von Neophyten, für den Bau von Trockenmauern und neu auch in der Alpwirtschaft. Bleibt zu hoffen, dass die Zivis diese Chance nutzen. (ZIVI)

Einsatzinformationssystem (EIS)**Immer mehr Daten**

Das Ende August eingeführte neue Einsatzinformationssystem wird immer exakter. Betriebe können im System erfassen, wann sie ihre verfügbaren Plätze effektiv besetzen wollen. Dies reduziert den Aufwand für Zivis, die einen Einsatz suchen. Seit Einführung des Systems ist der Anteil der Einsatzbetriebe, die ihre Daten pflegen, von 966 auf 1800 angestiegen. Damit sind die Daten für knapp 45 Prozent aller Pflichtenhefte erfasst. (ZIVI)

Verein zivildienst.ch - Infos an die Mitglieder

Ein langes und erfolgreiches Jahr

verein zivildienst.ch
FÖRDERUNG ZIVILEN ENGAGEMENTS

Unser Jahresbericht 2011-2012 ist frisch erschienen. Der Grund, wieso es diesmal etwas länger gedauert hat, ist, dass wir uns gemäss einem Beschluss der Mitgliederversammlung an das Kalenderjahr angepasst haben und somit ein langes Geschäftsjahr (17 Monate) hatten.

Zusammengefasst: Wir dürfen auch dieses Jahr stolz darauf sein, was mit den sehr knappen finanziellen Mitteln alles erreicht werden konnte. Dies nicht zuletzt dank eurer Mitgliederbeiträge und der unermüdlichen freiwilligen Mitarbeit etlicher engagierter Menschen. Jeder gespendete Franken, jeder Mitgliederbeitrag und jeder Abo-Beitrag wurde so haushälterisch wie möglich eingesetzt. Dadurch konnten wieder tausende Menschen unterstützt werden ihren Pflichtdienst auf sinnvolle Weise der Allgemeinheit zugutekommen zu lassen. Genauso konnte wichtige Grundlagenarbeit auf politischer, rechtlicher und Verbandsebene geleistet werden.

Beratungen mit doppelter Wirkung

Die Unterstützung von Menschen beim Entscheid, ihre Person, Kraft und Zeit der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, trägt auf mindestens zwei Arten zu einem Gewinn für alle bei. Einerseits leisten Zi-

vis einen wertvollen Beitrag in Bereichen, wo Ressourcen fehlen. Andererseits kommen aber viele junge Leute erst durch ihre Einsätze in Kontakt mit neuen Lebensbereichen und erfahren oft auch so die Nöte von sozial Schwächeren. Die vielen Rückmeldungen, die wir erhalten, zeigen, dass davon kaum einer unberührt bleibt und, dass der Entscheid, Zivildienst zu leisten, zu einer nachhaltigen Sensibilisierung und zur Übernahme von Verantwortung beiträgt.

Alleine im Jahr 2012 haben wir knapp 2000 Beratungen durchgeführt. Die Beratungen erfolgten in persönlichen Gesprächen, per Telefon oder per E-Mail. Zum Thema Zivildienst wurden etwa doppelt so viele Beratungen geführt als zur Ausmusterung aus der Armee.

Grundlagenarbeit

Erfreulich ist, dass wir einige wichtige Etappen bei der Unterstützung von Einsprachen

gegen die Wehrpflichtersatz-Steuern erreicht haben.

Abgesehen von den häufigen Beratungen zu Problemen die Zivis bezüglich unzumutbarer Planungsaufgaben hatten, merkten wir deutlich, dass die Ausgleichskassen immer öfter versuchen den Zivis (die ohnehin einen wesentlich längeren Dienst als Angehörige der Armee leisten) einen möglichst tiefen Erwerbssersatz auszurichten. In beiden Bereichen war es oft unvermeidbar den Weg bis vor das Versicherungs- oder Bundesverwaltungsgericht zu gehen. Immerhin sind so auch einige neue Richtlinien zu Gunsten einer faireren Behandlung der Zivis erreicht worden.

Alle, die sich für weitere Details über unsere bewegten letzten 17 Monate interessieren, können bei uns gerne den ausführlichen Bericht anfordern. Er ist auch auf www.zivildienst.ch zu finden.

Piet Dörflinger

Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender (GSZ)

Der Zivildienst – ein Schwimmbad?

Zwei gewagte Thesen zum Zivildienst anno 2013:

1. Der Zivildienst heute ist wie ein Schwimmbad: Die Zulassung ist einfach, alles funktioniert reibungslos, das Angebot an Aktivitäten ist toll, und das Ganze wird immer mehr als sinnvolle Tätigkeit anerkannt (sicher besser als irgendwo herumzulungern und Krieg zu spielen).
2. Die Stimme der Zivis geht verloren: Bei CIVIVA nimmt man vor allem die Einsatzbetriebe wahr, und bei uns in der GSZ tummeln sich immer mehr Alt-Zivis, wenige Grünschnäbel kommen dazu. Wenn eine Zeitung eine Stimme zum Zivildienst will, dann nehmen sie oft einen Vertreter der Behörden oder einen alten Zivi-Kämpfer, sicher aber keinen jungen Schnösel.

Hängt vielleicht der erste Punkt - das Zivi-Leben im Schwimmbad - mit dem zweiten - die fehlende Stimme der Zivis - zusammen? Für die ersten Zivis muss die Einfüh-

rung des Zivildienstes 1996 wie eine Erlösung gewirkt haben: In den 1980ern folgte auf Verweigerung unweigerlich Gefängnis und in den frühen 1990ern Zwangsarbeit. Da war man stolz als Zivi und bereit, sich für den Zivildienst einzusetzen. Noch bis 2009 war die Zulassung eine kleinere Tortur, mit schriftlicher und mündlicher Gewissensprüfung - das schweisste uns zusammen. Und heute? Seit der Abschaffung der Gewissensprüfung ist es ein Leichtes geworden, Zivi zu werden. Keine Lust auf Schützengraben und Gebrüll? Ab in den Zivildienst! Was soll sich ein Zivi 2013 noch engagieren, ist ja alles gegeben...

Nun ja, ist es wirklich so einfach?

1. Nur schön ist der Zivildienst ja nicht. Die Einsatzplätze sind knapp geworden, seit nicht nur Friedensapostel und Gutmenschen, sondern auch schlichte Armymuffel in den Zivildienst drängen. Mindestens 100 Tage mehr als in den grünen Ferien sind es auch. Und wer aus dem Muothatal stammt,

 **civil.ch**
asc | assc | gsz | gemeinschaft schweizer zivildienstleistender

stösst als Zivildienstleistender vielleicht nicht auf uneingeschränkte Akzeptanz.

2. Es gibt sie doch, die Stimme der Zivis, zum Beispiel der junge Bündner, der die Webseite Zivi.tv ins Leben gerufen hat. Oder unsere beiden engagierten Sekretäre bei CIVIVA. Oder all die Tausenden von Zivis, die ihren Einsatz bravourös leisten, still und unauffällig, und somit beste Werbung für den Zivildienst machen.

Vielleicht sind es also doch nur zwei wacklige Thesen eines Alt-Zivis, der immer noch denkt, er müsse täglich sein Gewissen vor einer Kommission verteidigen. Ihr jungen Zivis nehmt das lockerer - wohl zu Recht. Ich sage also Adios, aber kann es nicht sein lassen, einen letzten Kampfruf auszustoßen: Kämpft für Eure Rechte, ihr verwöhnten Greenhorns!

Martin Stadelmann

Kontakt: info@civil.ch
Mehr Infos zur GSZ: www.civil.ch